

Herwig Duschek, 18. 3. 2012

www.gralsmacht.com

864. Artikel zu den Zeitereignissen

Die Apokalypse des Johannes, Prophezeiungen & Seher (10)

(Ich schließe an Artikel 863 an.)

In den Ausführungen über die *Johannes-Apokalypse* von 1908 zeigt Rudolf Steiner den Zusammenhang der nachtatlantischen Kulturepochen mit den Sendschreiben an die sieben Gemeinden auf¹: ... *Was sich nun also von Zeitraum zu Zeitraum in der nachatlantischen Kultur entwickelt, das stellt sich der Apokalyptiker so vor, daß es sich ausdrückt in kleineren Gemeinschaften, und so werden ihm diese kleineren Gemeinschaften, die auf der äußeren Erde im Raum verteilt sind, zu Repräsentanten dieser Kulturepochen.*



(Der Evangelist verfasst auf Patmos die *Apokalypse*. Aus dem *Stundenbuch des Herzogs von Berry*)

¹ GA 104, 20. 6. 1908, S. 77-86, Ausgabe 1985

Wenn er spricht von der Gemeinde oder Kirche zu Ephesus, so meint er: Ich nehme an, daß zu Ephesus eine solche Gemeinde lebte, die in gewisser Beziehung wohl das Christentum angenommen hat. Aber weil sich alles nach und nach entwickelt, so bleibt immer von jeder Kulturrepoche etwas zurück. In Ephesus haben wir zwar eine Eingeweihtenschule, aber wir haben die christliche Lehre da so gefärbt, daß man noch überall die altindische Kultur² erkennen kann. –

Er will uns zeigen die erste Epoche in der nachatlantischen Zeit. Diese erste Epoche in der nachatlantischen Zeit ist also repräsentiert in der ephesischen Gemeinde, und das, was zu verkünden ist, soll in einem Briefe an die Gemeinde von Ephesus verkündet werden. Wir müssen uns das ungefähr so vorstellen: Der Charakter jener fernen indischen Kulturrepoche blieb natürlich, er setzte sich fort in verschiedenen Kulturströmungen. In der Gemeinde von Ephesus haben wir noch etwas von diesem Charakter. Von dieser Gemeinde wurde das Christentum so erfaßt, daß es noch von dem typischen Charakter der altindischen Kultur bestimmt wurde.

Der Apokalyptiker denkt sich: In Ephesus ist eine Gemeinde, eine Kirche. Sie hat das Christentum angenommen, aber sie zeigt das Christentum in einer Färbung, wie die erste Kulturrepoche noch war, fremd dem äußeren Leben, nicht von Liebe erfüllt für das, was die eigentliche Aufgabe ist des nachatlantischen Menschen. – Daß sie die Anbetung der groben Sinnlichkeit verlassen hat, daß sie sich gewandt hat zum geistigen Leben – so sagt der, der die Briefe an die Gemeinde richtet –, das gefalle ihm an ihr.

Wir erkennen, was der Apokalyptiker damit sagen wollte, in dem Umstand, daß Ephesus die Stätte war, wo der Mysteriendienst der keuschen Diana gepflegt wurde. Er deutet darauf hin, daß die Abkehr von der Materie dort in besonderer Blüte stand, die Abkehr vom sinnlichen Leben und die Hinwendung zum Geistigen. «Aber ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlassen hast», die Liebe, die die erste nachatlantische Kultur haben muß, die darin sich äußert, die Erde als Acker anzusehen, in den hinein verpflanzt werden muß der göttliche Same.

Wie charakterisiert sich denn derjenige, der diesen Brief diktiert? Er charakterisiert sich als Vorläufer des Christus Jesus, gleichsam als Führer der ersten Kulturrepoche. Der Christus Jesus spricht gleichsam durch diesen Führer oder Meister der ersten Kulturrepoche, jener Epoche, wo der Eingeweihte hinauf sah zu den jenseitigen Welten. Er sagt von sich, daß er die sieben Sterne in seiner Rechten hält und die sieben goldenen Leuchter.

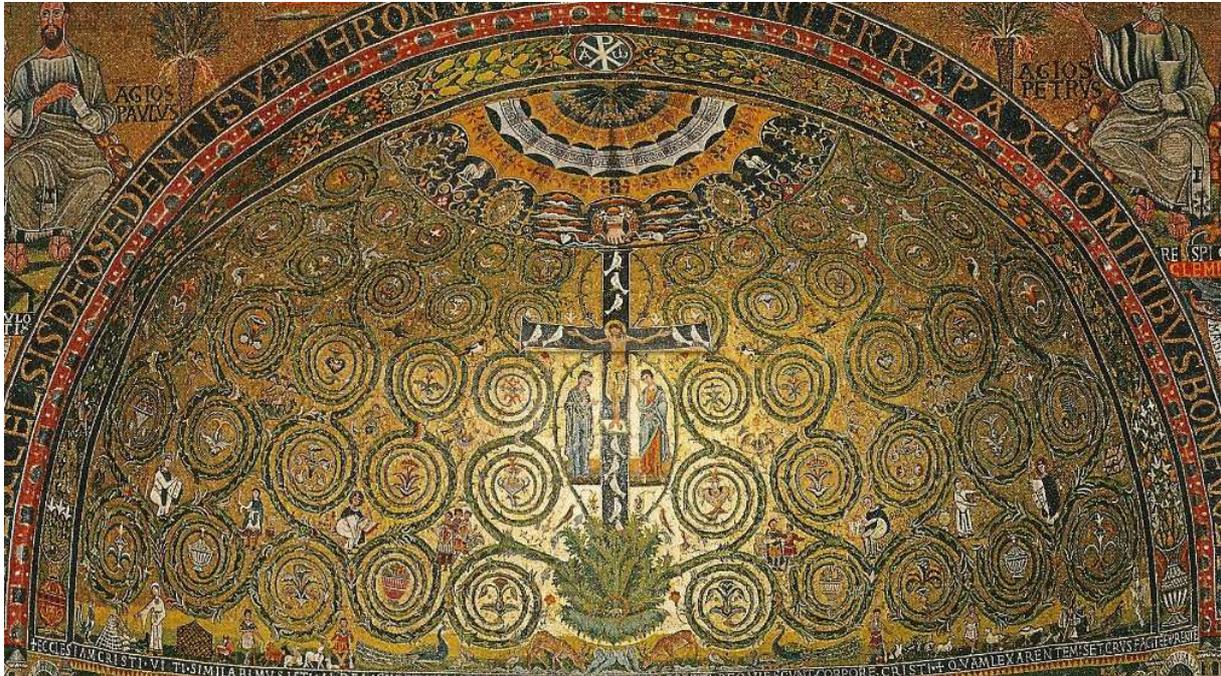
Die sieben Sterne sind nichts anderes als Symbole für die sieben höheren geistigen Wesenheiten, welche die Führer der großen Kulturrepochen sind³. Und von den sieben Leuchtern ist es im besonderen ausgedrückt, daß es geistige Wesenheiten sind, die man nicht in der sinnlichen Welt sehen kann. So ist auch in der Joga-Einweihung in klaren Worten auf sie hingedeutet, hingedeutet aber auch darauf, daß niemals der Mensch im Sinne der Entwicklung wirkt, wenn er die äußeren Werke haßt, wenn er von der Liebe zu den äußeren Werken abläßt.

Die Gemeinde zu Ephesus hat die Liebe zu den äußeren Werken verlassen. So wird ganz richtig in der Apokalypse des Johannes angegeben: Du hassest die Werke der Nikolaiten.

² Siehe Artikel 778/779 und Artikel 783-790

³ Dies ist kein Widerspruch zu dem, daß ... die sieben Sterne ... die Engel der sieben Gemeinden sind (siehe Artikel 863, S. 2), denn solche tiefesoterischen Inhalte sind „vielschichtig“ und haben mehrere Bedeutungen.

«Nikolaiten» ist nichts anderes als eine Bezeichnung für diejenigen Menschen, die das Leben bloß in der sinnlichen Materie zum Ausdruck bringen. Es gab in der Zeit, auf die sich dieser Brief bezieht, eine Sekte der Nikolaiten, die alles, was dem Menschen wert sein soll, nur in dem äußeren, fleischlichen, sinnlichen Leben sahen (vgl. heute). Das sollst du nicht, sagt derjenige, der den ersten Brief inspiriert.



(Der Baum des Lebens [s.u.], Mosaik in der Apsis der Basilika San Clemente in Rom)

Aber nicht von der ersten Liebe lassen, sagt er auch, denn dadurch, daß du die Liebe zur äußeren Welt hast, belebst du diese äußere Welt, holst du sie hinauf zum geistigen Leben. – Derjenige, der Ohren hat zu hören, der höre: Wer überwindet, dem werde ich zu essen geben, nicht bloß vom vergänglichen Baum, sondern vom Baum des Lebens (s.o.) –, das heißt, der wird imstande werden, zu vergeistigen, was hier im Sinnlichen ist, um es hinaufzuführen zum Altar des geistigen Lebens.

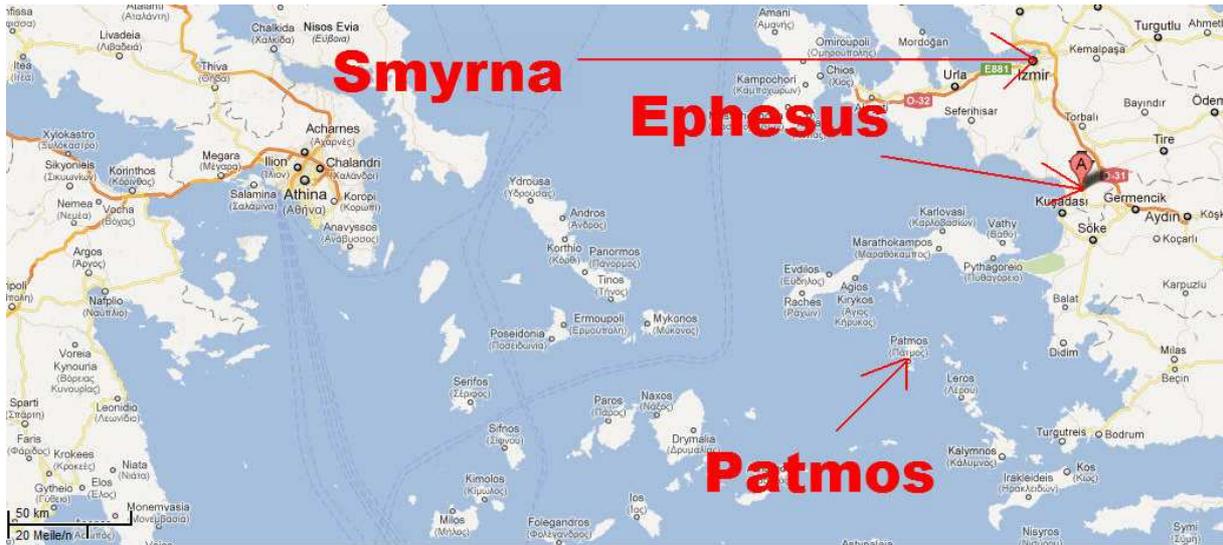
Das zweite Sendschreiben in der *Johannes-Apokalypse* lautet (2,8-11):

Und an den Engel der Gemeinde zu Smyrna schreibe:

Es spricht zu euch der Erste und der Letzte⁴, der tot war und wieder zum Leben hindurchgedrungen ist. Ich kenne und sehe die Schwere deines Schicksals und deine Verarmung, trotzdem bist du reich. Ich durchschaue auch die Geist-Verhöhnung derer, die sich zu Unrecht Juden nennen, die aber in Wirklichkeit die Geistgemeinschaft des Satans sind. Fürchte dich nicht vor den Leiden, die dir bevorstehen. Siehe, der Widersacher bereitet sich darauf vor, einige von euch in Fesseln zu schlagen. Das geschieht zu eurer Prüfung. Zehn schwere Schicksalstage liegen vor euch. Sei stark bis in den Tod, dann will ich dir die Krone des Lebens geben.

Wer Ohren hat, der höre, was der Geist zu den Gemeinden spricht! Wer überwindet, der soll keinen Schaden erleiden durch den zweiten Tod.

⁴ Vgl. ... Ich bin das Alpha und das Omega (Artikel 858, S. 4)



(Smyrna liegt unweit von Ephesus und heißt heute Izmir)

Zweifelsohne deutet der Apokalyptiker mit der Formulierung ... die sich zu Unrecht Juden nennen auf die nicht-semitischen Chasaren⁵ hin, die um 740 n. Chr. den Talmud-Glauben⁶ annahmen⁷ und sich selbst als „Juden“ bezeichnen.

Rudolf Steiner sagt nun über die Gemeinde in Smyrna⁸:

Der Repräsentant der zweiten Kulturepoche ist die Gemeinde oder Kirche zu Smyrna. Diese redet der Führer der Menschheit an in seinem zweiten Vorfahren, in dem Inspirator und Meister der uralt-persischen Kultur⁹. Die Gesinnung der uralt-persischen Kultur ist diese: Einstmals ist der Gott des Lichtes gewesen, der hatte einen Feind, die äußere Materie, den finsternen Ahriman. Zuerst war ich verbunden mit dem Lichtgeist, mit dem ersten, der da war. Da wurde ich eingegliedert in die Welt der Materie, in welche sich einfügte die zurückgebliebene feindliche Gewalt: Ahriman. Und nun werde ich gemeinsam mit dem Lichtgeist bearbeiten die Materie und ihr den Geist eingliedern; dann wird nach Besiegung der bösen Gottheit die gute, die Licht-Gottheit wieder erscheinen. –

«Ich bin derjenige, der der Erste ist und der Letzte», derjenige, der tot wird im materiellen Leben und wiederum lebendig in der geistigen Auferstehung. So lesen wir im zweiten Brief: «Ich bin der Erste und der Letzte, der da ist und der da war und der da kommt, der wieder lebendig geworden ist» (Offenbarung Johannes 2, 8). Es würde zu weit führen, jeden Satz in dieser Weise durchzugehen, aber den einen müssen wir doch noch genauer anführen, den Satz, der uns da genau charakterisiert, wie man sich als Mitglied der Gemeinde zu Smyrna verhält, wenn man sie umgestaltet ins christliche Prinzip. Da heißt es, daß man dem Tode Leben gibt, daß man das Tote durchgeistigt. Man geht nicht unter in dem Toten.

Ginge man unter, dann würde der Tod ein Ereignis für den Menschen sein, das ihn zu einem geistigen Leben führt, in dem sich nicht die Früchte dieses irdischen Lebens finden könnten. Nehmen wir einen Menschen, der sein Leben nicht so angewendet hat, daß er die echten

⁵ Selbstverständlich muß im Zeitalter der Individualisierung von Verallgemeinerungen abgesehen werden. Tatsache ist aber, daß sehr viele Zionisten keine „Kinder Abrahams“ sind, sondern von den Chasaren abstammen.

⁶ Talmud (Zionismus): Siehe u.a. Artikel 17, 36 (S.1/2), 38, 39 (S. 3-6), 49 (S. 3/4), 225 (S. 2), 27 (S. 3-5), 301-303, 309 (S. 6, Anm. 21), 315, 736 (S. 3), 739 (S. 3/4)

⁷ <http://www.gralsmacht.com/wp-content/uploads/2008/Talmud.pdf> (S. 2-7)

⁸ GA 104, 20. 6. 1908, S. 77-86, Ausgabe 1985

⁹ Siehe Artikel 733 (S. 3/4), 734, 735 und 737 (S. 1)

Früchte herausziehen kann. Er nimmt keine Früchte mit ins geistige Leben¹⁰. Aber nur von diesen Früchten kann er im geistigen Dasein leben. Wenn er also keine Früchte mitbrächte, so würde er den «zweiten Tod» erleben. Dadurch, daß er dieses irdische Feld bearbeitet, dadurch wird er gerettet vor dem «zweiten Tod»: «Wer Ohren hat zu hören, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt. Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem zweiten Tod» (Offenbarung Johannis 2,11).

Auf unsere Zeit bezogen heißt das, daß viele Menschenseelen über die Schwelle des Todes treten, ohne ... echte Früchte aus dem Leben mitzunehmen. Das bedeutet aber meines Erachtens nicht, daß die Seelen, die ... den «zweiten Tod» erleben – wie die Ich-losen Seelen¹¹ – einen „Tod des Geistes“ erleben.

Vielmehr ist anzunehmen, daß diesen Seelen, die (– auch im Hinblick auf die anstehenden Prüfungen der Menschheit¹² –) ... den «zweiten Tod» erleben, geholfen werden kann.

(Fortsetzung folgt.)

¹⁰ Vgl. das Bild von den *klugen und törichten Jungfrauen* (Matthäus 25,1-13). Den letzteren fehlt das Öl.

¹¹ Siehe Artikel 224 (S. 5) und Artikel 379 (S. 3-6)

¹² Siehe Artikel 818-827